

THEMA:

Philosophische und ethische Themen im Spiegel der Literatur

Zeit:	Dienstag, 15 s.t. – 17.00
Ort:	?
Beginn:	18. Oktober 2005
Sprechstunde:	Donnerstag, 13.00 – 14.00, K 17 (Hauptgebäude)

Philosophie malt ihr Grau in Grau, wenn eine Gestalt des Lebens alt geworden ist. So hat Hegel einst geschrieben. Tatsächlich ist Philosophie nicht das menschliche Leben selbst, sondern die Reflexion über dasselbe. Philosophie ist reflektierte Lebensform. Desgleichen ist Ethik nicht das gelebte Ethos, sondern das philosophische Nachdenken darüber. Die Inhalte, mit denen Philosophie und Ethik zu tun haben – Natur, Mensch, Gott, Sprache, Gut und Böse, Schuld und Sühne, Handlungen und Ereignisse und so fort – sind lebensweltlich immer schon gegeben lange bevor jemand zu philosophieren beginnt. Wir leben und handeln aber auch nicht einfach d’rauf los, sondern wir beurteilen die jeweilige Lage und denken über ihre Anforderungen an uns nach. Freilich ist es oft nicht ganz einfach, eine bestimmte Situation, einen bestimmten Inhalt richtig einzuschätzen, weil das Leben meistens komplexer ist, als dass es sich in einem kurzen Zugriff angemessen erfassen ließe. Außerdem fließt in die Beurteilung der Dinge immer auch mit ein, welche Erfahrungen wir schon gemacht haben, welche Überzeugungen und Vorlieben wir haben, was uns etwas bedeutet im Leben und so fort. Dies alles macht ein latentes Vorverständnis von Welt und Mensch aus, das wir meist nicht besonders reflektiert haben, sondern stillschweigend voraussetzen. So ist es für den Menschen oft nicht leicht, sich darüber klar zu werden, was eine bestimmte Lebenslage für ihn tatsächlich bedeutet. Während Philosophie und Ethik die allgemeinen Zusammenhänge und Sachgesetzmäßigkeiten herausanalysieren und dabei von der konkreten Lebenswirklichkeit mehr und mehr abstrahieren, ist Dichtung oder Literatur die Kunst, Lebenslagen und Lebensinhalte so darzustellen, dass ihre Bedeutung für das menschliche Dasein in der konkret erlebten Wirklichkeit selbst anschaulich wird. So ist die Dichtung eine besonders gut zugängliche Form der philosophischen und ethischen Verständigung mit sich selbst und anderen. Literatur stellt uns die Lebensinhalte in einer Gestalt vor Augen, die in der Regel reflektierter ist als unser unmittelbares eigenes Erleben. Außerdem begegnen wir in der Literatur Dingen, die uns selbst bewegen, jedoch im Spiegel des Erlebens anderer (des Dichters und seiner Protagonisten). Das Lesen von Literatur ist so eine spezielle Form des Redens mit sich und anderen.

Im Seminar soll zuerst dem Verständnis der dichterischen Sprache nachgegangen werden. Warum hat dichterische und religiöse Sprache „Tiefe“ (Wittgenstein), die der wissenschaftlichen Sprache abgeht? Sodann sollen an ausgewählten Werken (Sophokles, Goethe, Dostojewski, Richard Wagner, Melville, Kafka ...) Versuche gemacht werden, die philosophische und ethische Substanz im Anschaulichen sichtbar zu machen. Vor allem die Vorstellung eigener Beiträge der Teilnehmer aus privater oder unterrichtlicher Lesetätigkeit ist erbeten.

Die Veranstaltung wendet sich an Lehramtsstudenten und Lehrer aller Fächer und Schularten, insbesondere solche, die mit Ethik (§ 49a LPO I) bzw. Philosophie/Ethik (§ 80 LPO I) erweitern möchten, an Hauptfachstudenten der Philosophie, sowie allgemein an philosophisch Interessierte. Die Veranstaltung ist auch für Anfänger geeignet.

Teilnahmebedingungen: Keine

Scheinwerb: Regelmäßige Teilnahme und schriftliche Arbeit oder Referat

Literaturhinweis:

Huber, Herbert: Ethische Themen in Märchen und Sagen (Donauwörth: Auer 1996)

Huber, Herbert: Philosophie und Ethik. Eine Hinführung, Band III (Donauwörth: Auer 2005) Sechstes Kapitel: „Moby Dick. Weltverstehen im Spiegel der Dichtung“

Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung: Literatur und Philosophie auf der Oberstufe. Materialien und Modelle zum Literaturunterricht am Gymnasium (Donauwörth: Auer 2000)

Weitere Literatur wird im Kurs angegeben.